



# Bole vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 156.

Welzheim, Donnerstag den 8. Oktober 1896.

30. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Die Ortsvorsteher

werden hiedurch veranlaßt, die Feuerpolizeiordnung vom 21. Dezember 1876 mit den durch die R. Verordnung vom 4. Januar 1888, betr. die Abänderung der Feuerpolizeiordnung (Reg.-Bl. S. 15), erfolgten Aenderungen, wie vorgeschrieben in ortsüblicher Weise zu publizieren und hierüber im Publikationsdiarium oder im Schultheißenamtsprotokoll Eintrag zu machen.  
Den 6. Oktober 1896.

R. Oberamt.  
Straub, A.-B.

### Die landwirtschaftliche Winterschule in Gmünd

wird am **Mittwoch den 4. Novbr. 1896** vormittags 9 Uhr in dem sog. Aarenhaus zu Gmünd eröffnet und durch einen Landwirtschaftsinspektor sowie durch 8 weitere Lehrkräfte erteilt.

Unterrichtsgegenstände sind:

Ackerbau, Pflanzenbau, Tierzucht, Tierheilkunde, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Geometrie und Feldmessen, Physik, Zeichnen, Rechnen, deutsche Sprache und Schönschreiben.

Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 25 M. Wohnung und Kost erhalten auswärtige Schüler hier zu mäßigen Preisen und wird auf Wunsch hiefür gesorgt werden.

Die Lehrmittel werden unentgeltlich verabfolgt. Die Aufzunehmenden müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Anmeldungen sind an den Vorstand der Winterschule Herrn Landwirtschaftsinspektor Schmidberger in Gmünd bis 31. Oktober ds. Js. zu richten und die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und das Einwilligungssattest des Vaters oder Pflegers beizulegen.  
Gmünd, den 1. Oktober 1896.

Der Vorsitzende der Schulkommission:  
Oberamtmann Jungel.

## Bestellungen

auf den

**Bole vom Welzheimer Wald**

für das IV. Quartal

(Oktober, November, Dezember.)

können bei allen Postanstalten und Postboten, wie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. **Die Redaktion.**

### Allerlei Winke.

(Schluß.)

Obgleich es ohne erläuternde Skizzen schwer hält, sich verständlich zu machen, so soll in folgendem doch der Versuch gemacht werden, das Anlegen einer Presse ganz kurz zu beschreiben, indem die meisten Leser die Sache wohl schon kennen. Eine Futterpresse sich anzuschaffen ist den meisten kleineren Landwirten zu kostbar, weshalb man sich auf einfache Weise zu helfen suchen muß.

Je nach dem Futterquantum legt man 2, 3 und mehr starke Stangen oder Balken von

20—25 cm Durchmesser und 6 m Länge auf den Boden, mit 2 m Abstand von einander. Zu 40 bis 50 zweispännigen Fuhren beispielsweise 3 Stück. Auf diese Stangen setzt man das Gras auf den bloßen Boden, ein Krost ist unnötig, und zwar so, daß die Enden der Stangen noch  $\frac{1}{2}$  m auf beiden Seiten hervorstehen. Um das Aufsetzen schön senkrecht zu bewerkstelligen, wird auf den 4 Ecken des Hauses je eine starke Hopfenstange eingerammt, die man oben noch durch Stricke mit einander verbinden kann, damit sie sich nicht gleich krumm ziehen.

Beim Aufsetzen des Stacks ist es sehr wichtig, daß man nicht immer auf der gleichen Seite abladet, sondern jeden Wagen abwechselungsweise von einer andern Seite, damit der Stock gleich fest wird und sich nachher beim Sezen nicht krumm zieht.

Hat ein Bauer nicht so viel Gras, daß es eine ordentliche Presse giebt, so können auch mehrere Nachbarn, die sich gut vertragen, zusammenstehen und ihr Gras durch eine dünne Lage Stroh auf dem Stock abteilen und gemeinschaftlich eine Presse machen. Der Stock kann 15 Fuß und höher gemacht werden.

Ist das Gras zc. alles beisammen, so kann man oben auf eine Schichte Laub, Scheuerngefed und darauf noch eine Schichte Stroh legen, weil die nötigen Bretter und Dielen zum Belegen der oberen Grasschicht meist fehlen; auf das Stroh legt man kleine Stängchen,

Brettstücke quer zur Richtung der untern Stangen und quer auf diese die drei obern stärkeren Stangen, die genau über die untern zu liegen kommen und mit diesen nachher durch Ketten verbunden werden.

Die obern Stangen dürfen sich beim Pressen auch ein wenig biegen, während die untern nicht abbrechen dürfen, sonst wäre man angeführt. Das Decken der oberen Schichte mit Laub oder Gefied hält die Luft ab und man hat nicht so viel Abgang.

Das Pressen selbst geschieht entweder mit Hebeln, indem man um die andern Stangen kurze Ketten schlingt, oder, wie ich es mache, indem man aus 8—10fachem Draht von Torfballen einen Ring slicht, der um die Köpfe der Stangen gelegt wird.

Als Hebel benützt man Stangen von der Stärke (oder noch etwas stärker) und von der Länge eines Wiesbaums, am dicken Ende läßt man vom Schmied einen starken Ring mit einem beweglichen Haken anbringen, den man in den Drahtring einhängt.  $\frac{1}{2}$  Meter weiter oben an der Hebelstange ist ein zweiter Ring mit Haken, der recht kurz in die Kette eingehängt wird, die von der obern Stange herabhängt und nun wird an die schief nach oben stehende Hebelstange ein Korb befestigt, in den man nach Belieben Steine oder Gewichte einwirft. Man braucht also zu 3 Paar Pressstangen 6 Hebelstangen.

Weil die Sache etwas umständlich ist,

namentlich anfangs, wenn sich der Stock sehr stark hebt, so suchte ich mir später auf folgende Weise zu helfen: Ich stellte eine Wagenwinde auf die untern Stangen, befestigte die Winde mit der Stange, indem ich eine Kette über die Schulter der Winde und um die Stange schlang, so daß die Winde nicht in die Höhe kann. (Ich will mir vom Schmid heuer ein kleines Gestell aus starkem Eisendraht machen lassen, mit dem man rasch die Winde mit der Stange verbinden kann.) Ist die Winde mit der untern Stange festgemacht, so dreht man sie vollständig aus, befestigt die obere Kette um die Hörner der Winde und dreht hinauf so lange rückwärts bis es fest genug ist. Mit einer zweiten Kette werden die beiden Stangen hierauf verbunden und die Winde abgenommen und auf der zweiten Stange aufgesetzt und so fort, bis der Haufen gespannt ist.

Die Manipulation mit der Winde geht rascher als mit den Hebeln. Ketten, eine Winde und Stangen hat man auf jedem Hof und kann sich so helfen.

Die Kontrolle der Temperatur kann ohne Thermometer geschehen, wenn man einen starken Eisendraht scharf zuspitzt und in den Stock stößt, täglich 1 bis 2 mal, herauszieht und mit der Hand befühlt. Ist der Draht so heiß, daß man ihn nicht mehr halten kann, so ist die Temperatur zu hoch und man hat die Presse etwas fester anzuziehen. Ist der Draht so heiß, daß man ihn gerade noch halten kann, dann ist die Temperatur richtig.

Mit diesen primitiven Mitteln habe ich fast jedes Jahr eine Presse gemacht und war stets zufrieden, weil das Vieh dieses Futter ungemein gern frisst und sich wohl dabei befindet und man beim ärgsten Wetter einführen resp. die Wiesen abräumen kann.

Schmid, Christofshof.

## Das russische Kaiserpaar in Frankreich.

Paris, 3. Okt. Die Kosten für den Empfang des russischen Kaiserpaars werden heute nach einer genaueren Berechnung auf nahezu 8 Millionen veranschlagt. Von den 5 Millionen, welche die Regierung für diesen Zweck beansprucht, entfallen etwa anderthalb Millionen auf das Kriegsministerium. Für die Revue von Chalons allein wurden 1,200,000 Frs. eingestellt. Die Kosten der vom Präsidenten der Republik veranstalteten Feste belaufen sich auf etwa 400,000 Frs., dazu kommen noch die Ausgaben für den neuen Präsidentenzug, die dem Budget des Arbeitsministeriums einverleibt werden. Außer der Stadt Paris, die mit dem durch Privat-Subskription aufgebrauchten Summen für die Zarenfeste an 2 Millionen ausgiebt, haben auch noch Cherbourg, Versailles und Chalons sehr bedeutende Beträge für einen würdigen Empfang des Kaisers Nikolaus bewilligt.

Cherbourg, 5. Okt. Präsident Faure traf gestern Abend 7 Uhr hier ein.

Cherbourg, 5. Okt. Der „Polarstern“ mit den russischen Majestäten ist um 1 Uhr 45 Min. auf der hiesigen Reede eingetroffen, vom Geschwader eskortiert.

Nachdem in der Mitte des Narmelkanals das englische Geschwader, welches dem „Polarstern“, auf welchem sich das russische Kaiserpaar befindet, das Geleite gegeben, sich zur Rückfahrt gewendet, und das französische Geschwader die Eskorte der russischen Kaiserhachten übernommen hatte, nahmen letztere in der Mitte der französischen Schiffe Stellung. Das französische Geschwader löste zum Salut 101 Schüsse. Die Mannschaften erwiesen die üblichen Ehrenbezeugungen. Als der „Polarstern“ an den einzelnen Schiffen vorbeifuhr,

spielte jedesmal die Schiffskapelle die russische Hymne und die Mannschaften begrüßten den Kaiser mit Hurrahrufen. Der Kaiser dankte von der Kommandobrücke aus mit militärischem Gruß. Die Schiffsmanöver wurden in bemerkenswerter Weise ausgeführt. Als der „Polarstern“ im hies. Hafen eintraf, setzte er sich an die Spitze sämtlicher Schiffe. Die Strandbatterien gaben Salutschüsse ab, welche von den Schiffen erwidert wurden. Das russische Kaiserpaar landete um 2 Uhr. Der Kaiserin, welche zuerst ans Land stieg, wurden 3 Blumenkörbe überreicht. Der Kaiser trug die Uniform eines Kapitäns zur See mit dem Großkreuz der Ehrenlegion. Präsident Faure begrüßte zuerst die Kaiserin und küßte ihr die Hand. Der Kaiser grüßte zuerst militärisch und reichte hierauf Präsident Faure die Hand, worauf dieser den Kaiser willkommen hieß. Nach dieser Begrüßung stellte Präsident Faure den Präsidenten des Senats und denjenigen der Kammer, sowie die Minister vor.

Zu dem Diner holte Präsident Faure mit den Präsidenten der Kammer und des Senats den Kaiser an Bord des „Polarstern“ ab. Die Kaiserin bedauerte wegen Uebermüdung nicht teilnehmen zu können. Das Diner zählte 73 Gedecke. In der Mitte der Haupttafel saßen der Kaiser und Faure, neben dem Kaiser Loubet, neben Faure Brisson. Präsident Faure brachte den Trinkspruch aus, worin er sagte, er habe mit großer Freude in Begleitung des Senats- und Kammerpräsidenten den Kaiser und die Kaiserin empfangen, er sei überzeugt, der Gesinnung der Nation zu entsprechen, wenn er sich zum Dolmetsch der einstimmigen Wünsche für die kaiserliche Familie, für den Ruhm und das Glück Russlands mache. Morgen werde der Kaiser in Paris das Herz des Franzosenvolkes schlagen hören und der Empfang, den er finden werde, werde den Beweis für die Aufrichtigkeit der französischen Freundschaft geben. Der Kaiser habe gewünscht, unter der Eskorte des französischen Geschwaders in Frankreich anzukommen. Die Marine sei hiefür dankbar und erinnere sich mit Stolz der zahlreichen zu allen Zeiten bewiesenen Sympathie, die ihr von dem Vater des Kaisers geworden und des Anteils, den er an den Kundgebungen in Kronstadt und Toulon gehabt. Präsident Faure erhob schließlich sein Glas zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin. Die Musik spielte die russische und französische Nationalhymne.

Der Kaiser Nikolaus beantwortete den Trinkspruch des Präsidenten Faure folgendermaßen: Ich bin gerührt von dem sympathischen herzlichen Empfang in Cherbourg. Ich habe, den Boden der befreundeten Nation betretend, das Geschwader, welches uns geleitete, sowie das Admiralschiff sehr bewundert und teile die Gefinnungen, die Sie, Herr Präsident, soeben ausgesprochen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren der französischen Nation, der Flotte, der wackeren Seeleute und danke dem Präsidenten für die soeben ausgesprochenen Willkommengrüße. Der Kaiser stieß alsdann mit Faure an, wie letzterer am Schluß seines Toastes mit dem Kaiser angestoßen hatte. Die Musik spielte die Marseillaise und die russische Nationalhymne.

Cherbourg, 6. Okt. Nach dem gestrigen Bankett unterhielten sich Kaiser Nikolaus und Präsident Faure etwa 20 Minuten. Faure geleitete die Majestäten bis zum Zug. Der Kaiser drückte Faure die Hand. Faure küßte der Kaiserin die Hand. Als die Majestäten den Zug bestiegen, lösten die Batterien der Forts die Geschütze. Der Zug fuhr um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr ab, der Zug des Präsidenten um 8 $\frac{3}{4}$  Uhr. Die spalierbildenden Truppen präsentierten bei der Abfahrt des kaiserlichen Zuges.

Versailles, 6. Okt. Der Präsidentenzug traf um 8 Uhr 27 Min., der Zarenzug um 8 Uhr 50 Min. hier ein. Präsident Faure begrüßte das Zarenpaar, letzteres bestieg darauf den Präsidentenzug, welcher um 9 Uhr 3 Min. nach Paris weiterfuhr.

Paris, 6. Okt. Das Zarenpaar und Präsident Faure trafen 10 Uhr vormittags in Paris ein von einer zahllosen Volksmenge stürmisch begrüßt.

## Aus dem Bezirk und Umgebung.

Belzheim, 6. Okt. Letzten Freitag überbrachte eine Deputation des landw. Vereinsauschusses dem Herrn Freiherrn Götz v. Holz in Alsdorf und dessen hochgeehrten Frau Gemahlin aus Anlaß der silbernen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche des Vereins und überreichte dem Herrn Baron als langjähriger Vereinsvorstand für sein stetes und unermüdetes Bemühen um das Vereinswohl infolge dieser Veranlassung, als Zeichen des Dankes und der Anerkennung, einen Tafelaufsatz mit entsprechender Widmung. Möge dem allgemein beliebten hohen Paare durch Gottes Vorsehung vergönt sein, dereinst nicht bloß die goldene, sondern auch noch die diamantene Hochzeit feiern zu dürfen.

Belzheim, 7. Okt. Von prächtigem Wetter begünstigt, hielt der hiesige Turnverein am letzten Sonntag sein Herbstabturnen. Da die Turngeräte des Vereins des Wetters halber schon ins Winterlokal gebracht waren, wurde die Feier in der Halle des Burgkellers abgehalten. Es hat sich von neuem gezeigt, wie praktisch dieselbe für solche Veranstaltungen ist. Weder das zuschauende Publikum noch die üübenden Turner waren im geringsten eingeengt und belästigt. Der Turnverein beschränkte seine Uebungen auf Barren, Reck, Hochsprung und Stammen. Voraus gingen gemeinsame Stabübungen, die zum Teil recht schwierig zusammengesetzt waren. In Sämtlichem wurde recht Befriedigendes geleistet; manche Vorführungen waren tadellos. Auch die Jüglinge gaben sich wacker Mühe. Der Vorstand gab in gedrängter Kürze einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins im letzten Sommer und gab dem Wunsche Ausdruck, es möchten sich aus allen Kreisen der Einwohnerschaft Freunde und Gönner finden, die ihm anspornend und unterstützend zur Seite stehen und namentlich durch Zuführung von jungen Kräften das Gedeihen des Vereins sichern. Die Halle hatte sich nach und nach gefüllt, verschiedene fröhliche Turnerlieder erklangen und in gemüthlicher Stimmung verlief das kleine Festchen.

Belzheim, 7. Okt. Gestern vormittag brannte das Anwesen des Zimmermanns Klotz in Eselshalde n sowie die Scheuer bis auf den Grund nieder. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Klotz, welcher ein fleißiger und achtbarer Mann ist, wird allgemein bedauert. Derselbe ist nur ungenügend versichert.

Gaildorf, 4. Okt. Zur Feier der Eröffnung des Elektrizitätswerks fand gestern Abend im Postsaale ein Bankett statt. Die lebhafteste Betheiligung aller Kreise der Einwohnerschaft von Gaildorf und Münster bewies das rege Interesse an dem in allen Theilen gelungenen Werke. Stadtschultheiß Kleinfnecht hob die Bedeutung des Werkes für Gaildorf hervor, dankte dem Unternehmer, Mühlebesitzer Fritz in Münster, der dasselbe ins Leben gerufen, und zollte dem anwesenden W. Keiser-Stuttgart seine volle Anerkennung hinsichtlich der gediegenen und zuverlässigen Anlage, hiebei auch besonders der ausgezeichneten Führung des Personals der Firma gedenkend. Herr

Reiher dankte für die lebhafteste Unterstützung, die ihm geworden, und brachte der Stadt Gaildorf ein Hoch. Noch folgten Reden des Herrn Fritz, des Landtagsabgeordneten und des Gemeindevorstandes. Gefänge des Niedertranzes verschönten die Feier.

## Württemberg.

**Stuttgart, 4. Okt.** Der Hauptgewinn der Württembergischen Rennvereins-Lotterie mit 15 000 M. wurde von 10 Mannheimer Arbeitern gewonnen. Den zweiten Gewinn gewann eine mit irdischen Gütern wenig gesegnete Schuhmacherstochter aus Wehingen, die das Geld nun ihrem Verlobten als Mitgift in die Ehe bringen kann.

**Stuttgart, 4. Okt. (Ausstellung.)** Nach der im heutigen „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Liste der bei der Ausstellung prämierten Aussteller kamen 85 goldene, 126 silberne, 117 bronzene und 85 Anerkennungsdiplome zur Verteilung. Neun Aussteller hatten auf eine Prämierung verzichtet. Arbeiterdiplome wurden 145 verteilt.

**Stuttgart, 5. Okt.** Die elektrotechnische und kunstgewerbliche Ausstellung ist gestern abend unter großer Teilnahme des Publikums durch den Prinzen Weimar mit einem Hoch auf Se. Majestät den König geschlossen worden. Geh. Hofrat von Jobst, der Präsident der Ausstellung, hatte vorher eine Ansprache gehalten, in welcher er u. a. sagte, daß trotz der Ungunst des Wetters der Erfolg ein günstiger sei. Der erzielte Ueberschuß — Ziffern lassen sich in einigen Monaten angeben — wird zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden.

**Militärisches.** In Tübingen und Gmünd haben sämtliche Offiziere ihre Wohnungen auf 1. April 1897 gekündigt. Es hängt dies mit der Verlegung der Bataillone zusammen.

**Waiblingen, 4. Oktbr.** Infolge falscher Weichenstellung entgleisten einige Wagen des heute vormittag um 1/10 Uhr einlaufenden Güterzugs, so daß das Hauptgeleise eine Zeit lang gesperrt war. Die Hilfsmannschaft von Cannstatt, welche um 11 Uhr mit dem Remsthalzug hier ankam, mußte mittels Winden die aus dem Geleise gekommenen Wagen wieder auf die Schienen heben. Sämtliche Züge konnten erst nach einstündiger Verspätung hier weiterfahren. Schaden soll weiter keiner entstanden sein.

**Göppingen, 5. Okt.** Innerhalb 3 Tagen haben wir 2 Selbstmorde zu verzeichnen. Am Samstag erhängte sich ein hiesiger verheirateter Weber, und heute wählte sich dieselbe Todesart ein verheirateter Kaufmann von hier.

**Kirchheim u. L., 1. Okt.** Dem Schäfer Stehle von Ochsenwang, W. Kirchheim, wurden auf der Weide Badenhausen bei Memmingen von einem Hofhund, der nächtlicherweise in das Schafhaus eindrang, 150 Stück Schafe zerrissen, wovon 70 Stück verscharrt werden mußten. Der Schaden beläuft sich auf 3500 M. Der Beschädigte hat, nach dem „Lechb.“, bereits Schadenersatzklage gegen den Besitzer des Hundes beim Amtsgericht Memmingen eingereicht.

**Ulm, 5. Okt.** Wie man hört, wird die Garnison Ulm infolge der Reorganisation des württ. Armeecorps ein drittes Infanterieregiment bestehend aus zwei Bataillonen erhalten.

**Gtingen, 5. Okt.** Vorgestern nacht brach in Gammertingen ein Brand aus, der das Detonomegebäude der Witwe Fritz Göggl einscherte. Das Feuer blieb auf seinen Herd beschränkt. Brandstiftung wird vermutet.

**Von der hohenzollernschen Grenze, 5. Okt.** In Hausen a. Arnoldsbach wurde der Farrenwärtter Ott gestern früh von einem jungen Farren angegriffen und so schwer verletzt, daß er noch am Abend gestorben ist. Der Verun-

glückte, ein fleißiger Mann, hinterläßt eine zahlreiche Familie.

## Deutschland.

**Berlin, 4. Okt.** Einem hies. Kaufmann sind gestern Effekten im Werte von 130 000 M. abhanden gekommen.

**Frankfurt, 5. Oktbr.** Die „Freie Zig.“ meldet aus Newyork: Der „Newyork Herald“ meldet, daß die Spanier in der Provinz Binar del Rio eine Niederlage erlitten haben. Die Rebellen erbeuteten 6 Kanonen. 1000 Spanier wurden getötet. Dasselbe Blatt meldet aus Paris: Die Sozialisten veranstalteten am Samstag abend 2 Protestversammlungen, deren Redner gegen die Verherrlichung des Zaren heftige Reden hielten. Beide Versammlungen nahmen antirussische Resolutionen an. — In diplomatischen Kreisen zirkuliert das Gerücht, der russische Kaiser habe beschloffen, sämtlichen Empfängern und Festlichkeiten nur in Zivilkleidung beizuwohnen und die Uniform erst nach der Abreise aus Frankreich wieder anzulegen.

**Hamburg, 1. Okt. (Millionen-Stiftung.)** Kaufmann J. W. Salomon vermachte 3 Mill. Mark milden Stiftungen, darunter 800 000 M. zu Studienzwecken armer Knaben.

## Ausland.

**Wien, 4. Okt.** Die große Ortschaft Nastasow in Galizien ist vollständig niedergebrannt. Die gesamte Ernte und viel Vieh ist verbrannt. Auch mehrere Personen werden vermisst.

**Portsmouth, 4. Okt.** Das Zarenpaar ist heute früh 7 Uhr an Bord des „Polarsterns“ nach Oerbourg abgereist.

**Buluwajo, 4. Okt.** Hier flog gestern ein Pulvermagazin in die Luft; etwa 25 Personen wurden dabei getötet, darunter 5 Weiße; viele sind schwer verletzt. Von den nahen Felsen wurden infolge der Erschütterung gewaltige Blöcke losgerissen. Die Häuser wurden stark erschüttert, die Straßen mit Trümmern angefüllt. Die ganze Bevölkerung nimmt sich der Verletzten an.

**Peking, 6. Oktbr.** Reuter meldet: Der Welterbau der Eisenbahn durch die nördliche Mandchurei wird von China mit der Bedingung des Verkaufsrechts nach 30 Jahren bewilligt, dagegen die Erlaubnis zum Bau einer Zweigbahn durch die südliche Mandchurei verweigert.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 6. Oktober. (Kartoffel- und Krautmarkt.)** Zufuhr 1000 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 3,50—3,80 M. 2000 Stück Filderkraut, Preis per 100 Stück 16—18 M.

**Stuttgart, 6. Oktober. Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz):** Zufuhr 400 Ztr. württemb. Mostobst. Preis per Ztr. 5,00 bis 6,00 M.

## Die Geister der Finsternis.

Roman aus dem Amerikanischen.

Von A. Bayard.

33) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich werde pünktlich sein,“ war die bestimmte Antwort, „und nun öffne die Thür und laß mich hinaus.“

„Ei, woher wissen Sie denn so sicher, daß ich Sie überhaupt wieder gehen lassen werde?“ fragte die Alte höhnisch. „Dies Haus ist ganz dazu angethan, um Gefangene in seinen Mauern aufzunehmen. Es hat alte, steinerne Kerker und starke, eisenvergitterte Fenster!“

Entsetzen erfaßte Mrs. Vance; allein so furchtlos wie nur möglich entgegnete sie:

„Du hast keinen Grund, mich zu Deiner Gefangenen zu machen, denn in diesem Falle

würde Dir Dein Geheimnis Nichts mehr einbringen können!“

„Aber vielleicht,“ fuhr die Alte lauernd fort, „vielleicht können Sie auf Böses gegen mich —?“

„Es wäre widersinnig. Meine Sicherheit hängt von der Deinen ab. Du hast also Nichts zu befürchten. Doch es wird dunkel; öffne und laß mich gehen!“

Nicht länger zögerte die Alte und nach wenigen Augenblicken fühlte Mrs. Vance die frische Luft draußen ihre erhitzte Stirn umwehen.

Sie mußte lange auf der einsamen Landstraße dahinschreiten, ehe sie einem Mietswagen begegnete, der langsam des Weges in der Richtung nach der Stadt dahinfuhr.

Sie bestieg denselben, um rascher nach Hause zu kommen, denn der Abend war schon voll heretungebrochen.

Ihre Gedanken waren wo möglich noch düsterer und furchterfüllter, als vorher, denn zu der Angst vor Molly gesellte sich noch die Furcht vor dem alten Leberet.

Sie glaubte fest, daß er Mitwisser des Geheimnisses sei, von dessen Bewahrung für sie Sicherheit, Freiheit, ja, vielleicht ihr Leben abhing.

Ihre Gedanken und Gefühle waren keineswegs beneidenswert zu nennen, als sie äußerlich anscheinend gleichgültig die Stufen des palastähnlichen Hauses, das ihr ein Heim geworden war, emporstieg.

Durch die Halle schreitend, fand sie die Thür des Wohnzimmers nur angelehnt. Stimmen schlugen an ihr Ohr.

Vorsichtig schlich sie näher und lugte durch die Thürspalte.

Lancelot Darling stand neben dem Diban, auf welchem Ada halb zurückgelehnt saß. Er hatte sich zu ihr vorübergebogen und sie lauschte aufmerksam den Worten eines Gedichtes, welches er ihr vorlas.

Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr Mrs. Vance bei diesem Anblick, der sich ihren Augen darbot, zurück.

Das war es, was sie gefürchtet hatte; in Wirklichkeit stand es vor ihr, was die Phantasie ihr in Bildern gezeigt. — Lancelot neigte sich Ada zu. An ein anderes Empfinden, welches den unglücklichen Verlobten Lily's sich der leidenden Schwester der Geliebten, die er tot glaubte, zuwenden hieß, ließ die blinde Eifersucht sie nicht denken. Die Schatten verdichteten sich und trieben sie mit Allgewalt zum Vorwärtsschreiten auf der Bahn, welche sie in jener Sommernacht betreten, nach welcher das junge Frühlings die liebliche Lily als eine Braut des Todes geküßt hatte. . . .

Vorwärts!  
Die Geister der Finsternis triumphierten — willenlos mußte sie folgen. . . .

15. Kapitel.

### Ein Kampf der Verzweiflung.

Als die alte Molly, nachdem sie Mrs. Vance aus dem Hause gelassen hatte, das Zimmer wieder betrat, erwartete ihr Mann sie mit einem Blick, welcher Unheil verkündete.

„Ah, habe ich Dich endlich abgefaßt?“ begann er in hohnvollem Tone. „Du warst in der Stadt, leugne es nicht. Ich weiß Alles. Du hast ein Geheimnis mit der Dame, welche Dir hierher folgte, um Dich mit Gold zu überschütten, und die wissen möchte, ob der alte Leberet auch das Geheimnis kennt —“

„Du hast gehorcht!“ stieß Molly wutbebend hervor.

Unersehroden begegnete er ihrem Blick.  
„Nun und wenn?“ fragte er. „Genug, daß ich die Wahrheit weiß. Mache also kurzen Prozeß und zeige her, was Du in Deinen Taschen trägt!“ (F. f.)

# Bekanntmachungen.

Belzheim.

~~Vorbehaltend Vorschrift gemäß werden in Nachstehendem die Vorschriften zur Verhütung von Feuergefahr zur Nachachtung bekannt gemacht.~~  
Den 3. Okt. 1890.

Stadtschultheißenamt.  
Müller.

(Fortsetzung.)

§ 13. Das Auslassen von Schmalz und Talg, das Sieden von Del, Pech, Lack, Firniß und dergleichen muß, soweit es nicht bloß zum eigenen Gebrauch in Haushaltungen stattfindet, entweder im Freien entfernt von Gebäuden und feuerfangenden Gegenständen oder in ganz feuer sichereren Lokalen bei geschlossenem Feuer vorgenommen werden.

§ 14. Im Freien darf Feuer in gefährlicher Nähe von feuerfangenden Gegenständen oder von Gebäuden nicht angezündet oder unterhalten werden.

Wo bei Bauarbeiten außerhalb oder innerhalb von Gebäuden Feuer oder Glut notwendig sind, müssen diese in feuer sicherer Weise verwahrt und aufgestellt sein.

Auf Straßen und öffentlichen Plätzen sind offene Feuer nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und nur gemäß den hiebei im einzelnen Falle erteilten besonderen Vorschriften zulässig.

Solche Feuer (Abs. 2 und 3) sind stets zu beaufsichtigen und ehe sie verlassen werden, vollständig auszulöschen.

§ 15. Bezüglich der Aufstellung von beweglichen Dampfkesseln für vorübergehende Zwecke bleiben die Bestimmungen des § 23 der Ministerialverfügung vom 14. Dezember 1871 (Reg. Bl. S. 360) maßgebend.

1) Nach denselben sind bei Benützung von Lokomobilen in allen Fällen die geeigneten Vorkehrungen zu thunlichster Verhütung von Feuergefahr zu treffen, insbesondere ist ausreichend Wasser in Bereitschaft zu halten, um einen entstehenden Brand sofort löschen zu können.

2) In Scheunen, Ställen oder sonstigen Gebäuden, in welchen leicht entzündliche Gegenstände gelagert sind, dürfen Lokomobilen nicht in Betrieb genommen und nach Beendigung des Gebrauchs vor eingetretener Verfallung nicht aufbewahrt werden.

3) Im Freien ist die Aufstellung und Benützung von Lokomobilen nur dann zulässig, wenn sie mit einem zweckentsprechenden Funkenfänger versehen sind und der Ort der Aufstellung von Gebäuden wenigstens 6 Meter und von leicht entzündlichen Gegenständen, Waldungen oder öffentlichen Straßen und Wegen so weit entfernt ist, daß eine Gefahr für die Nachbarschaft nicht zu befürchten ist.

4) Den Ortspolizeibehörden liegt ob, über die gehörige Einhaltung dieser Bestimmungen zu wachen und nach Umständen die zur Vermeidung von Gefahr etwa weiter erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 16. Fackeln, Windlichter, Pechkränze und Leuchtpfannen dürfen in der Nähe von Gebäuden nur mit ortspolizeilicher Erlaubnis und unter Einhaltung der hiebei ergehenden Anordnungen benutzt werden.

§ 17. Das Brennen und Verpichen der Fässer darf innerhalb der Ortschaften nur zur Tageszeit und nur bei windstiller Witterung auf solchen Plätzen stattfinden, wo nach dem Ermessen der Polizeibehörde keine Feuergefahr zu befürchten ist.

Die Vornahme dieses Geschäfts auf öffentlichen Plätzen ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der Ortspolizeibehörde und unter genauer Einhaltung der hiebei angeordneten Sicherungsmaßregeln zulässig.

§ 18. Hinsichtlich des Schießens aus Feuerngewehren und des Abbrennens von Feuerwerk sind die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich § 367 Ziff. 8 und § 368 Ziff. 7, sowie des Gesetzes vom 1. Juni 1853, betreffend den Besitz und Gebrauch von Waffen, Art. 8 maßgebend. Solche lauten:

§ 367. Mit Geldstrafe bis zu Einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft

8. Wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse, Schlageisen oder Fußangeln legt, oder an solchen Orten mit Feuerngewehr oder anderem Schießwerkzeuge schießt, oder Feuerwerkkörper abbrennt;

§ 368. Mit Geldstrafe bis zu sechszig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft

7. wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen mit Feuerngewehr schießt oder Feuerwerke abbrennt;

Gesetz vom 1. Juni 1853.

Art. 8. Das Schießen aus Feuerngewehren und das Abbrennen von Feuerwerken ist untersagt:

- 1) innerhalb der Orte und in der unmittelbaren Nähe derselben;
- 2) auf Staats- und Nachbarschaftsstraßen und in der unmittelbaren Nähe derselben;
- 3) an Sonn- und Festtagen während des Gottesdienstes.

Von diesem Verbote treten Ausnahmen ein in Notfällen oder wenn die Ortspolizeibehörde in einzelnen Fällen Auftrag oder Erlaubnis erteilt. Dieses kann namentlich stattfinden bei Aufzügen öffentlicher Schützengesellschaften und Bürgerwachen, wobei jedoch die eintretenden sicherheits- und feuerpolizeilichen Rücksichten durch besondere Vorschriften zu wahren sind.

(Schluß folgt.)

Belzheim.

Zu unserer am nächsten

**Samstag mittags 12 Uhr**

in hies. Kirche stattfindenden

## Trauung

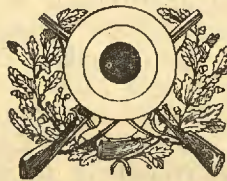
laden ergebenst ein.

**Heinrich Stoleh.**

**Lydia Fener.**

## Einladung.

Nächsten **Samstag von 3 Uhr nachmittags an** wird der Schützenverein im „Burgkeller“ aus Anlaß des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin eine



Feier

veranstalten, wozu die Einwohnerschaft Belzheims und der Filialien freundlichst eingeladen wird.

Die Feier soll ihren Abschluß finden mit dem Abbrennen eines Feuerwerks.

Der Ausschuh.

## Maschinenmesser,

Strohmesserblätter, Kreissägen, Mühlsägen, Waldsägen, Schittersägen, Spannsägen, Schweissägen, Baumsägen u. Feilen,

## Fleischhack - Maschinen,

Mesgerstähle, Mesgermesser, Taschenmesser, Tischbesteck, Scheeren, Windmaschinen, Waschmaschinen, Waschwangen,

## Pfaff's Nähmaschinen,

Nudelschneidmaschinen, Mührmaschinen, Apfelschälmaschinen, Reibmaschinen, Holzspaltmaschinen,

## Brückenwaagen,

Schnellwaagen, Tischwaagen, Haushaltungswaagen und alle Sorten Gewichte

billigt bei

**Albert Weller.**

## Lehrlings-Gesuch

für eine Bäckerei nach Stuttgart. Näheres durch Karl Anecht, Gärtner und Wirt in Rudersberg.

Belzheim.

## Rehrbesen

sowie alle Sorten

## Bürsten & Pinsel

für Maler und Maurer empfiehlt billigt

**Chr. Bauer,**

W. Pfeifer's Nachfolger.

Obermühle.

Ungefähr 100 Simri schöne

## Kartoffel,

gelbe und rote, hat zu verkaufen.

Semet Witwe.

Reis,  
Erbsen,  
Linsen,  
Bohnen

sind in frischer Ware eingetroffen und empfiehlt billigt

**Friedr. Walter, Alsdorf.**

## Wechselsformulare

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.